

BERTA SALM (GEBORENE MEYER) * 1893
Venloer Straße 6 (Wegberg)

HIER WOHNTE
BERTA SALM
GEB. MEYER
JG. 1893
DEPORTIERT 1942
TRANSIT-GHETTO IZBICA
ERMORDET



Berta Salm * 1893
Stadtarchiv Wegberg

Berta Salm, geborene Meyer

Berta (Bertha) Meyer wurde als siebtes von insgesamt neun Kindern des David Meyer und Adelheid, geborene Meier¹ am 14. März 1893 in Gey geboren.² Die Ortschaft Gey gehörte zur Bürgermeisterei Straß-Bergstein, heute Gemeinde Hürtgenwald. Ihr Vater David Meyer war von Beruf Viehhändler in Gey.³ Ihre Mutter Adelheid, geborene Meier[sic], stammte aus Gemünd (heute Stadt Schleiden) in der Eifel.⁴ Die Familie lebte in Gey.

Auf einem Familienfoto, das erhalten geblieben ist, sind Berta und ihre Schwester Helene, genannt Lina, als junge Frauen abgebildet,⁵ um 1920. Ein weiteres Familienfoto zeigt sie zusammen mit ihren Eltern und Geschwistern einige Jahre später, vermutlich in ihrem Geburtsort Gey.⁶

Am 11. Juli 1921 heiratete Berta, mit 28 Jahren, den Moses Salm aus Wegberg.⁷ Moses war, wie ihr Vater, Viehhändler. Sie zogen nach Wegberg und wohnten, spätestens seit 1922, in der Venloer Straße 6.⁸

1922 wurde ihr Sohn Alex, 1923 Tochter Ilse, 1925 Tochter Lotte und schließlich 1928 der Sohn Kurt geboren.

1931 verstarben Bertas Eltern in Düren.⁹

¹ StadtA Wegberg, Zeitgeschichtliche Sammlung/Arbeitsordner Juden in Wegberg, Band 2, Genealogische Aufzeichnungen von Walter Symes

² Standesamt Straß in Gey, Geburtsurkunden, 1893/22

³ Köller, Heinrich: Über die Juden in Gey im 20. Jahrhundert, in: Dürener Geschichtsblätter Nr. 75, 1986, S. 181

⁴ Standesamt Gemünd, Geburtsurkunden, 1856/53

⁵ StadtA Wegberg, Nachlass Alex Salm/17; Von Bertas Geschwistern überlebte nur ihre Schwester Helene, genannt Lina, geboren 1889 in Gey, den Holocaust, da es ihr gelang auszuwandern, hierzu siehe Köller, Heinrich: Über die Juden in Gey im 20. Jahrhundert, in: Dürener Geschichtsblätter Nr. 75, 1986, S. 181. Er nennt als Auswanderungsziel von Helene Buenos Aires, Argentinien; siehe auch Stadtarchiv Wegberg, Zeitgeschichtliche Sammlung, Arbeitsordner Juden in Wegberg, Band 2, Genealogische Aufzeichnungen von Walter Symes, nennt als Auswanderungsziel der Tochter Helenes (Hilde Schonfeld), Brighton (Brighton), Australien.

⁶ StadtA Wegberg, Nachlass Alex Salm/17

⁷ Standesamt Straß in Gey, Heiratsurkunden, 1921/18

⁸ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/Melderegister: Abmeldeeintrag zur Abmeldung von Sohn Alex nach Rheydt vom 18.04.1934: „Wohnort Venloer Straße 6 seit Geburt [1922]“

⁹ StadtA Wegberg, Zeitgeschichtliche Sammlung/Arbeitsordner Juden in Wegberg, Band 2, Genealogische Aufzeichnungen von Walter Symes

Mitte April 1935 erlebte Berta die ersten antisemitischen Übergriffe, bei denen Fensterscheiben am Wohnhaus der Familie eingeworfen wurden. Die Täter wurden nicht ermittelt.¹⁰ In der Nacht vom 11. auf den 12. Mai wurde das Wohnhaus mit roter und brauner Farbe und judenfeindlichen Aufschriften beschmiert. Die Täter wurden zwar ermittelt, später jedoch freigelassen und offenbar nicht weiter behelligt.¹¹

1936 wurde Berta Salm, in Folge einer entsprechenden reichsweiten Verfügung, wie ihr Ehemann, aus der Wahlkartei der Gemeinde gestrichen.¹²

Am 17. November 1936 erstattete die Gemeinde Strafanzeige gegen ihren Mann wegen Gewerbevergehens, am 17. Februar 1937 entzog sie ihm die Legitimationskarte für die Ausübung des Handels. Durch Entscheidung des Regierungspräsidenten in Aachen vom 2. Juli 1937 wurde Moses Salm der Handel mit Vieh untersagt.¹³ Der ganzen Familie war damit die Existenzgrundlage genommen. Am 8. August folgte auch die Streichung der Gewerbeanmeldung aus der Gewerbekarte der Gemeinde.¹⁴ Berta Salm musste den Empfang der schriftlichen Mitteilung hierüber mit ihrer Unterschrift bestätigen.¹⁵

In der Pogromnacht, am 10. November 1938, zwischen 3.00 und 5.00 Uhr,¹⁶ wurden am Wohnhaus der Familie die Fenster eingeschlagen und mit Steinen eingeworfen, die Haustüre demoliert und das Haus mit Farbe beschmiert.¹⁷ Ein Steinbrocken traf auch das Bett ihres Sohnes Kurt, der zum Glück zuvor aus dem Bett herausgesprungen war.¹⁸ Am selben Tag gegen 10.00 Uhr wurden ihr Mann und ihr Sohn Alex verhaftet und im Kellergeschoß des Alten Rathauses in Erkelenz für mehrere Tage festgesetzt. Nach etwa fünf Tagen kehrte ihr Sohn Alex nach Hause zurück, während ihr Mann in das Konzentrationslager Sachsenhausen überführt wurde.¹⁹ Erst nach etwas mehr als vier Wochen kehrte dieser am 14. Dezember 1938 nach Hause zurück.²⁰ Während seiner Abwesenheit entschied Berta, nach Beratung mit ihrem Sohn Alex, die beiden jüngsten Kinder Kurt und Lotte nach Belgien zu ihrem Bruder Siegfried und seiner Frau in Sicherheit zu bringen.²¹

Anfang April 1941 wurde Berta Salm mit ihrem Mann und ihren drei jüngsten Kindern Kurt, Lotte und Ilse in das Haus Spiess in Hetzerath eingewiesen und dort zusammen mit den anderen jüdischen Einwohnern aus dem Kreis Erkelenz ghettoisiert. Die Abmeldung im Melderegister der Gemeinde Wegberg erfolgte am 3. April 1941.²² Hier durften sie keinen Kontakt mehr zur übrigen Bevölkerung haben, durften nur bestimmte Wege benutzen und nur noch zu besonders festgelegten Zeiten einkaufen. Ihr Mann musste tagsüber Zwangsarbeit verrichten.²³

¹⁰ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/43

¹¹ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/43

¹² StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Beeck/2350

¹³ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/37

¹⁴ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/alte Gewerbekartei: Karteikarte für Moses Salm

¹⁵ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/37

¹⁶ Bundesarchiv Koblenz, BA-Z-42 VI 1060

¹⁷ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/281

¹⁸ StadtA Wegberg, Zeitzeugenbefragungen/21: Zeitzeugengespräch mit Alex Salm in der Edith-Stein-Realschule 1997; Rütten, Hubert: Lebensspuren, S. 367

¹⁹ StadtA Wegberg, Zeitzeugenbefragungen/21

²⁰ <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de957349> (abgerufen am 3. März 2022)

²¹ StadtA Wegberg, Zeitzeugenbefragungen/21

²² StadtA Wegberg, Bestand Gemeinde Wegberg, Abmelderegister der Gemeinde Wegberg

²³ StadtA Wegberg, Nachlass Alex Salm/24: Siemes, Matthias: Hetzerather Gedenkstein für verfolgte Juden – Warum?, Haus Spieß in Hetzerath – Ghetto für 36 jüdischen Mitbewohner, Bericht, unveröffentlicht, undatiert, vermutlich von 1990

Anfang Dezember 1941 gelang es ihrem Sohn Alex noch, die Familie im Ghetto in Hetzerath zu besuchen.²⁴

Am 22. März 1942 wurde das Ghetto in Haus Spiess aufgelöst²⁵ und die Familie Salm mit der Eisenbahn über Aachen in das Transitghetto Izbica (Distrikt Lublin, Polen) verschleppt.²⁶ Ihr weiteres Schicksal ist nicht bekannt. Sie gelten als verschollen.²⁷

Stadtarchiv Wegberg, Thomas Düren – Stand 02.12.2022

²⁴ Alex Salm arbeitete zu dieser Zeit auf einer Baustelle in Hindenburg in Oberschlesien und hatte dorthin die Aufforderung erhalten, sich am 7. Dezember 1941 an der Messe Köln einzufinden. Er wurde am 8. Dezember 1941 nach Riga deportiert.

²⁵ StadtA Hückelhoven, Abmelderegister Baal, 1942, NBa7273: Im Abmelderegister ist von den Familienangehörigen nur Moses Salm namentlich genannt. Die weiteren Familienangehörigen sind nur mit der Zahlenangabe „4“ vermerkt worden. Zum Abmeldeziel wurde vermerkt: „*unbekannt ausgewandert*“.

²⁶ <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de957349> (abgerufen am 3. März 2022); Hänchen, Steffen: Das Transitghetto Izbica im System des Holocaust, Berlin 2018, S. 268 und 284-286, mit Angaben zum Transport des Zuges „Da17“ aus den Regierungsbezirken Aachen und Koblenz am 22. März 1942 nach Izbica

²⁷ <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de957349> (abgerufen am 3. März 2022); Rütten, Hubert: Lebensspuren, S. 367